

Bundesarchiv
Archives fédérales
Archivio federale

an	STR	AS	STR		a/a
Datum	8.2.	9			
Visa	in DC für				für
EDA		08.02.88	-9		
Ref. p. B. 10. 2.					

CH-3003 Bern, 5 février 1988
Archivstrasse 24
☎ 031/61 91 11Ihr Zeichen
Votre signe
Vostro segnoIhre Nachricht vom
Votre communication du
Vostra comunicazione delUnser Zeichen
Notre signe
Nostro segnoDépartement fédéral des
affaires étrangères
Direction du droit interna-
tional public
à l'attention de M. Stettler
3003 B e r n e

452-10 B/ah

Monsieur le Ministre,

Nous vous remercions de votre lettre du 21 janvier 1988 concernant le volume 11 des Documents diplomatiques suisses et des remarques qu'elle contenait. Nous n'avons pas manqué de les transmettre au professeur Favez, recteur en charge de l'Université de Genève. Ce dernier, vous le devinez sans doute, a été quelque peu surpris par votre prise de position concernant la pièce no 88. Tout en admettant n'être pas en mesure d'apprécier l'état des relations actuelles entre la Suisse et le Liechtenstein et l'ampleur de la menace que représenterait sa publication, il nous fait part des remarques suivantes:

"Je constate seulement que la pièce incriminée date du 10 janvier 1935 et qu'elle fait allusion à une démarche du gouvernement de la Principauté lui-même en janvier 1934, afin que la Confédération se soucie de la protection du territoire liechtensteinois. La discussion à ce propos entre deux hauts fonctionnaires du département politique fédéral et un jurisconsulte de la Confédération me semble en outre prouver que les autorités suisses sont aussi attentives à respecter l'indépendance de la souveraineté de la Principauté qu'à défendre les intérêts de la neutralité helvétique. Enfin, j'ajoute que les Akten zur deutschen auswärtigen Politik ont publié, il y a quelques années, un document du 4 avril 1938 évoquant la même question (cf. annexe). Il apparaîtrait dans ces conditions pour le moins curieux que la pièce antérieure et de caractère très général que nous avons retenue puisse porter préjudice à la conduite actuelle de notre politique étrangère."



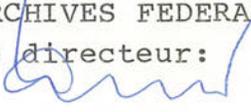
- 2 -

Nous nous demandons, en effet, surtout si l'on considère la publication du document allemand mentionné par le professeur Favez, s'il n'y aurait pas lieu de réexaminer la question. A cette fin, nous nous permettons de vous faire tenir une copie des documents no 88 et no 7 avec celle du document allemand que nous a envoyée le professeur Favez.

1) Dans l'espoir que vous pourrez reconsidérer votre point de vue à la lumière de ces informations complémentaires, nous vous prions d'agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de notre considération distinguée.

ARCHIVES FEDERALES

Le directeur:


(O. Gauye)

✓ Annexes ment.

1) Herr Gauye mitgeteilt, dass mir die Publikation
bestimmte - 16.2.88 fertig

Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945

Serie D (1937-1945), Band V, Polen, Klein- und Mittelstaaten
 Juni 1937 - März 1938, MCMLIII, Baden-Baden

mit der Schweiz kann dann binnen Jahresfrist gekündigt werden, so daß der Anschluß legal erfolgen kann.

Die Schweiz scheint sich mit dem Anschluß bereits abgefunden zu haben. Die Schweizer Zollbeamten und Ortspolizei, die die Rechte der Schweiz in Liechtenstein wahren, haben Anweisung, sich im Konfliktsfalle über die Rheingrenze zurückzuziehen.

Die jetzige Vaterländische Union wollte bei den Neuwahlen als NSDAP Liechtenstein auftreten. Davon wurde abgeraten, deswegen Vorschlag der Liechtensteiner: „Volksdeutsche Freiheitsbewegung“ als Neubezeichnung.

Die Freiheitsbewegung will die Liechtensteiner Flagge mit Hakenkreuz zunächst als Parteiflagge, dann als Staatsflagge einführen.

An Unterstützung wären ca. 10.000.— Frs. notwendig und ausreichend.

STIER

513.

1798/409482

Der Staatssekretär an den Gesandten in Bern

Telegramm

Nr. 32 BERLIN, den 22. März 1938 16 Uhr 25
 Auf Nr. 10 vom 14. März d. J.¹⁾ zu Pol. IV 1672 II

Ref.: Legationsrat Altenburg

Bitte Bundesregierung für ihre verständnisvolle und freundschaftliche Haltung in der Anschlußfrage Österreichs unseren Dank auszusprechen und, wie bereits von dort geschehen, allen Greuelnachrichten wegen einer angeblich bevorstehenden Vergewaltigung der Schweiz nachdrücklich entgegenzutreten.

MACKENSEN

514.

1204/331748-749

Der Gesandte in Bern an das Auswärtige Amt

A 308 BERN, den 4. April 1938
 Auf den Erlaß vom 25. März d. J., Pol. II 826²⁾ Eingegangen: 6. April
 Pol. II 996

Inhalt: Betr. Fürstentum Liechtenstein.

Auf Grund des nebengenannten Erlasses habe ich im Politischen Departement bei Minister Frölicher noch einmal die Sprache auf das Verhältnis der Schweiz zu Liechtenstein gebracht und dabei folgendes erfahren:

⁽¹⁾ Köchers Telegramm Nr. 10 vom 14. März, Pol. IV 1672, ist als Dokument Nr. 382 in Band I dieser Serie abgedruckt.

⁽²⁾ Nicht gedruckt (1204/331739-745). Es handelt sich um einen ausführlichen Erlaß nach Bern, vom 25. März, der von Rintelen zur Unterfertigung durch Weizsäcker vorbereitet wurde und Fragen betrifft, die sich im Zusammenhang mit dem inoffiziellen Besuch Hoops und Schädlers in Berlin ergaben. Der Erlaß erweiterte die in Weizäckers Telegramm vom 18. März (siehe Dokument Nr. 511) gegebene Instruktion und führt aus, daß Deutschland zwar jede Änderung des Status Liechtensteins, die das Fürstentum näher an das Reich heranzuführen, begrüßen würde, daß jedoch alle Bestrebungen, die darauf hinzielten, das Fürstentum in einen noch engeren Zusammenhang mit der Schweiz zu bringen, „unerwünscht“ seien. Auch die Neutralisierung des Fürstentums unabhängig von der Schweiz erschiene für Deutschland nicht förderenswert.

Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich habe die Schweiz ihre östliche Grenze militärisch gesichert. Die Liechtensteinische Regierung habe ihrerseits gebeten, auch ihre Landesgrenzen zu sichern, da nur wenige Zollbeamten den Grenzdienst versehen würden. Der Schweizer Bundesrat habe dieses Begehren abgelehnt, aber später sei von der Schweiz aus mit Dr. Hoop darüber gesprochen worden, ob nicht Liechtenstein überhaupt in das schweizerische Landesverteidigungssystem einbezogen werden könne und ob sich Liechtenstein nicht auch von sich aus als neutraler Staat erklären wolle.

Ich fragte Minister Frölicher, ob gegebenenfalls auch daran gedacht worden sei, im Gebiet von Liechtenstein Befestigungswerke zu errichten, worauf er meinte, daß derartige Maßnahmen wohl im Bereich der Möglichkeit lägen für den Fall, daß Liechtenstein militärisch in die Schweizer Grenze einbezogen würde. Dieses Verlangen habe aber Liechtenstein vorläufig noch gar nicht gestellt. Außerdem würde ein solcher Schritt natürlich nicht gemacht werden, ohne nicht vorher mit den Nachbarn, d. h. also insbesondere mit Deutschland Fühlung genommen zu haben.

Ich ließ Frölicher nicht im Ungewissen, daß wir uns zu der Einbeziehung Liechtensteins in das schweizerische Landesverteidigungssystem nicht einverstanden erklären könnten, da wir darin eine gegen uns gerichtete Maßnahme erblicken würden. Inhaltlich gab ich ihm auch die Schlüsselausführungen des eingangs erwähnten Erlasses bezüglich Neutralisierung des Fürstentums Liechtenstein wieder. Dabei hatte ich den Eindruck, daß man sich hier die Folgen des beabsichtigten Vorgehens der Schweiz gegenüber dem Fürstentum Liechtenstein nicht recht klar gemacht hat.

Abschließend versicherte Frölicher mir aber nochmals, daß es bei dem jetzigen Zustand bliebe und daß zurzeit jedenfalls, ohne daß Liechtenstein an die Schweiz herantrete, keine Veranlassung vorliege, diesen Zustand zu ändern. Im übrigen habe die Schweizer Regierung es begrüßt, daß jetzt auch die vaterländische Union, die eine sehr starke Minderheit bilde, in der Liechtensteiner Regierung vertreten sei.

KÖCHER

515.

4473/E087864

Aufzeichnung des Leiters der Politischen Abteilung

BERLIN, den 3. Mai 1938

Der Schweizerische Gesandte suchte mich heute auf und übergab mir auf Instruktion seiner Regierung, aber, wie er sagte, offiziös und persönlich, das hier beiliegende Memorandum¹⁾ über die schweizerische Neutralität. Er fügte hinzu, daß unserem Gesandten in Bern gleichfalls ein Abdruck übergeben worden sei.

Herr Dinichert machte dann längere Ausführungen über das Verhältnis der schweizerischen Neutralität zum Völkerbund, aus denen sich jedoch nichts Neues ergab. Er erwähnte, daß das Memorandum dadurch ausgelöst worden sei, daß die Italienische Regierung aus Anlaß des abessinischen Konflikts der Schweiz gegenüber Zweifel darüber geäußert habe, ob die Beteiligung an wirtschaftlichen Sanktionen mit der Neutralität vereinbar sei.

(1) Nicht gedruckt (4473/E087865-868). Der Wortlaut dieses Memorandums ist gleichlautend mit dem von der Schweiz dem Völkerbund vorgelegten. Siehe League of Nations Official Journal, 1938, Nr. 5-6, S. 385-387.

Conférence
entre le Professeur Burckhardt, le Dr Feldscher et P. Bonna
au sujet de la neutralité du Liechtenstein,
tenue à Berne le 10 janvier 1935¹⁾

PV GD²⁾ Confidentiel

M. Bonna expose qu'au cours de janvier 1934, le Gouvernement du Liechtenstein avait exprimé la crainte que des bandes nationales-socialistes ou des détachements de la Heimatwehr autrichienne puissent être amenés par les circonstances à vouloir pénétrer dans la Principauté et avait demandé aux Autorités suisses quelles mesures elles estimaient pouvoir prendre pour protéger le territoire du Liechtenstein.³⁾ D'accord avec le Département politique, le Directeur général des Douanes avait répondu que le nécessaire avait été fait pour renforcer autant que possible le cordon de gardes-frontière suisses à la frontière du Liechtenstein, que les gardes-frontière suisses s'opposeraient à l'entrée de détachements armés dans la Principauté pour autant qu'ils pourraient le faire par des opérations de police, mais que, si les événements prenaient une allure militaire, les gardes-frontière se replieraient sur le Rhin, la Suisse, perpétuellement neutre, n'ayant pas titre pour défendre militairement le territoire non neutralisé de la Principauté. La solution envisagée en (janvier) 1934 répondait aux circonstances du moment. Toutefois,

1. Annotation marginale de Motta: Je suis d'accord avec la conclusion. 10.1.35.
2. D'après le code "GD", ce texte a été rédigé par P. Bonna.
3. Cf. n° et annexe. *PV 20/1/34*

0460

elle n'est guère satisfaisante, car, ou bien des échauffourées à la frontière austro-liechtensteinoise n'ont pas un caractère d'extrême gravité et il serait fâcheux qu'elles nous empêchent de poursuivre notre union douanière avec la Principauté, ou bien elles sont, au contraire, le début d'une main-mise sur le Liechtenstein qui constitue pour la Suisse une menace si grave qu'il est de notre intérêt de nous y opposer dans la montagne plutôt que dans la vallée. De l'avis du Département militaire, en effet, la possession militaire du Liechtenstein serait pour la défense de la Suisse d'une importance si grande que le projet, aujourd'hui abandonné, avait même été conçu d'en organiser la défense en temps de paix.

Dans ces conditions, la Suisse aurait certainement intérêt à ce que le Liechtenstein fût englobé dans la neutralité suisse et pût être défendu par la Suisse comme son propre territoire. Néanmoins, l'éventualité d'une action internationale tendant à obtenir des Puissances garantes de la neutralité suisse qu'elles acceptent l'accession du Liechtenstein à la neutralité suisse semble devoir être écartée pour le moment. D'une part, en effet, nous avons le plus grand intérêt à éviter de donner à qui que ce soit l'impression que la Suisse a des appétits territoriaux, si petits soient-ils. D'autre part, il est certain que, dans les circonstances actuelles, une négociation aussi compliquée que celle qui aurait pour but de faire reconnaître par les Puissances ou par la Société des Nations

la neutralité du Liechtenstein comme partie intégrante de la neutralité suisse nous obligerait à des sacrifices qui ne seraient pas en rapport avec le but poursuivi.

Reste à examiner, en revanche, si nous n'aurions pas intérêt, en procédant par étapes successives, à provoquer de la part du Liechtenstein des déclarations de neutralité qui nous permettraient de faire considérer, le moment venu, la neutralité de la Principauté comme allant de soi et comme un accessoire nécessaire de la neutralité suisse.

Une première occasion d'agir dans ce sens nous sera peut-être offerte par le pacte de non-immixtion concernant l'Autriche dont les bases ont été jetées à Rome, le 7 janvier, entre MM. Mussolini et Laval⁹⁾ et à l'égard duquel il serait assez naturel

0461

que le Liechtenstein comme la Suisse, pays voisins de l'Autriche, fissent des déclarations solennelles, même s'ils n'y adhèrent pas.

Pour pouvoir apprécier ce qu'il y a lieu de faire à cet égard, il conviendrait d'être au clair sur les deux questions juridiques suivantes:

1° Quelle serait la valeur, vis-à-vis d'autres Etats, d'une déclaration unilatérale du Liechtenstein qu'il entend adopter une neutralité permanente identique à la neutralité suisse ?

2° Une garantie par la Suisse de la neutralité déclarée par le Liechtenstein serait-elle compatible avec notre neutralité permanente ? En d'autres termes, pourrait-on admettre qu'un Etat neutre protège la neutralité d'un voisin plus petit que lui ?

[...]

M. le Professeur Burokhardt estime que les questions de doctrine que soulève la neutralisation du Liechtenstein sont, en effet, particulièrement épineuses. Il se réserve d'y réfléchir à tête reposée. Sa première impression est que, dans un domaine qui relève davantage de la politique que du droit, il serait probablement plus facile d'arriver, au fur et à mesure des événements, à des solutions concrètes, dictées par le bon sens, que de chercher à régler d'avance, sur le plan théorique, des éventualités futures et mal définies. Ceci d'autant plus qu'à son avis, la neutralité perpétuelle de la Suisse est plutôt une doctrine politique qu'une notion juridique; la neutralité

n'impose pas d'obligations spéciales à la Suisse, mais elle lui impose une politique, une attitude de réserve vis-à-vis des événements de la grande politique, sous peine de perdre la qualité politique également qui fait sa neutralité. Or, dans le domaine du fait (par opposition au principe juridique), il faut savoir distinguer aussi entre fait et fait. Deux faits, lors même qu'ils sont logiquement et juridiquement de même nature, peuvent être politiquement, c'est-à-dire quant à leur portée effective, totalement différents. Si la Suisse se mettait à discuter du sort de l'Autri-

0462

che, de la matière des traités de paix ou de la question balkanique, elle ne serait plus dans son rôle, elle ne serait plus neutre; mais si elle empêche qu'à sa porte, dans le vestibule du Liechtenstein, on fasse du tapage, elle ne perd pas titre à se prévaloir de sa doctrine de neutralité. Est *modus in rebus politicis*.

Si nous étions amenés un jour, à la demande du Gouvernement du Liechtenstein, à faire repousser par des gardes-frontière suisses, renforcés au besoin par de la troupe, des incursions de détachements armés étrangers à la Principauté, il semble tout à fait exclu que post festum qui que ce soit puisse nous reprocher de bonne foi d'avoir contrevenu

à la neutralité suisse en protégeant la frontière du Liechtenstein. Il est à craindre, en revanche, qu'une déclaration solennelle de la volonté de la Suisse de défendre en toutes circonstances le territoire liechtensteinois donnerait lieu à diverses suppositions plus ou moins gratuites et pourrait faire naître sans nécessité aucune des argumentations dangereuses au sujet des droits et devoirs des neutres.⁵⁾ Les faits sont, dans un tel domaine, moins susceptibles d'interprétation extensive que les textes.

En théorie pure, le Liechtenstein, belligérant en 1866,⁵⁾ n'est certainement pas un Etat perpétuellement neutre. En fait, cependant, ce pays minuscule, dont la force armée se limite à sept gardes, ne peut avoir une politique étrangère active. Il ne peut qu'être le satellite de l'Etat plus grand auquel il a attaché ses destinées. Depuis qu'il est entré dans l'orbite de la Suisse, il est dans l'ordre des choses qu'il ait une politique de neutralité. Cet ordre de choses est si évident qu'il est à peu près indifférent que cette politique de neutralité soit explicite ou tacite. Même spontanée, une déclaration de neutralité de la part du Liechtenstein aura l'air d'avoir été dictée par le Conseil fédéral.

M. Burckhardt partage entièrement notre avis que, tant que le Liechtenstein est un Etat indépendant, il ne peut être question, pour la Suisse, de préparer en temps de paix la défense du territoire liechtensteinois par la construction de fortifications

5. Remarque marginale de Motta: très juste.

6. En tant que membre de la Confédération germanique.

0463

ou autrement. Il estime, en revanche, que, si des circonstances graves obligeaient à agir dans l'intérêt commun du Liechtenstein et de la Suisse, il n'y aurait pas lieu de s'attarder à des scrupules de doctrine.

M. Feldscher fait observer que, si le Liechtenstein ne peut évidemment pas avoir une politique étrangère autonome, il peut pourtant, suivant les circonstances, prendre des décisions tout à fait divergentes de celles du Conseil fédéral. On peut, par exemple, songer à l'organisation sur territoire liechtensteinois d'un raid d'avions destiné à une restauration monarchique en Autriche.

M. Burokhardt ne croit pas qu'un danger de cette nature puisse être pallié par des déclarations solennelles de neutralité. Il lui semble, en revanche, que la neutralité du Liechtenstein, existant en fait, a d'autant plus de chances de ne pas prêter à discussion qu'il s'agirait, en effet, d'une extension de la neutralité suisse dont l'histoire fournit de nombreux précédents.

Il est décidé que la meilleure attitude à prendre est de laisser le temps faire son œuvre, sans chercher à concrétiser la neutralité du Liechtenstein dans un acte explicite de quelque nature que ce soit.

CONSEIL FEDERAL

Procès-verbal de la séance du 30 janvier 1934

185. Protection de la frontière du Liechtenstein.

Dépt. des Finances et des Douanes. Proposition du 27 janvier 1934.

Le département des finances et des douanes a déposé le rapport suivant:

"Der Regierungschef von Liechtenstein, Herr Dr. Hoop, hat kürzlich auf der eidg. Oberzolldirektion vorgesprochen und mündlich mitgeteilt, dass die Situation in Oesterreich der Regierung von Liechtenstein zu Befürchtungen Anlass gebe und dass im Falle von Wirren in Feldkirch ein Eindringen von Verfolgten und Verfolgern auf liechtensteinisches Gebiet nicht ausgeschlossen erscheine, ebenso nicht die gewaltsame Entführung von Einwohnern liechtensteinischen Gebiets durch organisierte Banden aus dem Vorarlberg. Er gab dem Wunsche Ausdruck, dass dieses Eindringen durch das schweizerische Grenzschutzpersonal gegebenenfalls verhindert werden möge.

Der Oberzolldirektor gab keine endgültige Antwort; er wies darauf hin, dass Liechtenstein ein autonomer Staat sei, allerdings in das schweizerische Zollgebiet eingeschlossen, dass aber damit nicht die Frage gelöst sei, ob und wie weit die Schweiz befugt sei, ihr Grenzschutzpersonal zur Erfüllung polizeilicher bzw. politischer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Auf alle Fälle müsste ein offizielles Gesuch von Seiten Liechtensteins gestellt werden, das dann durch die beteiligten Departemente, insbesondere auch vom rechtlichen Standpunkte aus geprüft werden müsste.

Dieses Gesuch dürfte, wie wir heute erfahren, nächstens gestellt werden, sodass es angezeigt ist, schon jetzt die Frage durch den Bundesrat prüfen zu lassen.

I.

Mit der Einverleibung Liechtensteins in das schweizerische Zollgebiet haben wir die zolltechnische Bewachung der Landesgrenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein vollständig aufgegeben; die Zollgrenze liegt an der politischen Grenze zwischen Liechtenstein und Vorarlberg. Die Zollgrenze verlässt den Rhein im Norden bei Bangs-Büchel, zieht sich um den Schellenberg südwärts in einer gebrochenen Linie an Feldkirch vorbei und gewinnt die Höhe der Drei Schwestern-Gruppe, um dann, das Saminatal quer in östlicher Richtung durchschneidend, vom Gallinakopf wieder südwärts zu verlaufen bis Naafkopf, wo sie mit der bündnerischen Grenze zusammentrifft. An den Grenzübergängen über den Rhein bei Sennwald, Haag, Buchs, Sevelen und Trübbach stehen somit keine schweizerischen

CONSEIL FEDERAL

Procès-verbal de la séance du 30 janvier 1934

185. Protection de la frontière du Liechtenstein.

1934.

Dépt. des Finances et des Douanes. Proposition du 27 janvier

Le département des finances et des douanes a déposé le rapport suivant:

"Der Regierungschef von Liechtenstein, Herr Dr. Hoop, hat kürzlich auf der eidg. Oberzolldirektion vorgesprochen und mündlich mitgeteilt, dass die Situation in Oesterreich der Regierung von Liechtenstein zu Befürchtungen Anlass gebe und dass im Falle von Wirren in Feldkirch ein Eindringen von Verfolgten und Verfolgern auf liechtensteinisches Gebiet nicht ausgeschlossen erscheine, ebenso nicht die gewaltsame Entführung von Einwohnern liechtensteinischen Gebiets durch organisierte Banden aus dem Vorarlberg. Er gab dem Wunsche Ausdruck, dass dieses Eindringen durch das schweizerische Grenzschutzpersonal gegebenenfalls verhindert werden möge.

Der Oberzolldirektor gab keine endgültige Antwort; er wies darauf hin, dass Liechtenstein ein autonomer Staat sei, allerdings in das schweizerische Zollgebiet eingeschlossen, dass aber damit nicht die Frage gelöst sei, ob und wie weit die Schweiz befugt sei, ihr Grenzschutzpersonal zur Erfüllung polizeilicher bzw. politischer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Auf alle Fälle müsste ein offizielles Gesuch von Seiten Liechtensteins gestellt werden, das dann durch die beteiligten Departemente, insbesondere auch vom rechtlichen Standpunkte aus geprüft werden müsste.

Dieses Gesuch dürfte, wie wir heute erfahren, nächstens gestellt werden, sodass es angezeigt ist, schon jetzt die Frage durch den Bundesrat prüfen zu lassen.

I.

Mit der Einverleibung Liechtensteins in das schweizerische Zollgebiet haben wir die zolltechnische Bewachung der Landesgrenze zwischen der Schweiz und Liechtenstein vollständig aufgegeben; die Zollgrenze liegt an der politischen Grenze zwischen Liechtenstein und Vorarlberg. Die Zollgrenze verlässt den Rhein im Norden bei Bangs-Büchel, zieht sich um den Schellenberg südwärts in einer gebrochenen Linie an Feldkirch vorbei und gewinnt die Höhe der Drei Schwestern-Gruppe, um dann, das Saminatal quer in östlicher Richtung durchschneidend, vom Gallinakopf wieder südwärts zu verlaufen bis Naafkopf, wo sie mit der bündnerischen Grenze zusammentrifft. An den Grenzübergängen über den Rhein bei Sennwald, Haag, Buchs, Sevelen und Trübbach stehen somit keine schweizerischen

1. Cf. annexe au présent document.

2. Cf. n° et annexe.

VCI 16/1/34 (Antwort)

Grenzwächter mehr.

0045

Liechtenstein besitzt keine militärische Institution und nur ein ganz schwaches Polizeikontingent, das kürzlich in Oesterreich ausgebildet worden ist. Eine Bürgerwehr oder eine andere Organisation, welche die Regierungsgewalt mit Waffen unterstützen könnte, besteht unseres Wissens in Liechtenstein nicht.

Das schweizer. Grenzwachtpersonal ist mit den Familien in Liechtenstein stationiert an verschiedenen Orten, wie dies die Grenzbewachung erfordert. Der Bestand beträgt heute 45 Mann, davon 38 Verheiratete mit Familie und 67 Kindern.

II.

Vom Standpunkt der Zollverwaltung aus betrachtet ergibt sich folgendes:

Da zwischen Liechtenstein und der Schweiz keine Grenzkontrolle mehr besteht - ein Hauptvorteil des Zollvertrages mit Liechtenstein - so ist ein Durchbrechen des Zollcordons mit Waren an der liechtensteinisch-vorarlbergischen Grenze eine ebenso grosse Gefahr für unsere Wirtschaft, wie wenn der Schmuggel direkt von Vorarlberg nach der Schweiz getätigt worden wäre. Das gleiche gilt für das Eindringen unerwünschter Elemente. Die Schweiz hat somit ein Interesse daran, dass in der Grenzbewachung, vom zolltechnischen Standpunkte aus gesprochen, keine Lücke besteht. Aus diesem Grunde muss unseres Erachtens mit allen Mitteln, soweit sie dem Zolldienst zur Verfügung stehen, dieser Durchbruch verhindert werden.

III.

Etwas anders stellt sich die Frage, wenn es sich um das Eindringen von Banden handelt, die zum Zwecke des Umsturzes oder der Anstiftung von Wirren über die Zollstrasse, vielleicht sogar mit Pässen versehen, eindringen wollen, ohne zollpflichtige Waren mit sich zu führen. Diese Rückweisung wäre nun unseres Erachtens zweifellos Sache der Regierungsgewalt Liechtensteins, d.h. der liechtensteinischen Polizei. Wie bereits erwähnt kann aber diese Organisation einen nennenswerten Widerstand nicht leisten und wird an das Grenzwachtpersonal das Gesuch um Unterstützung stellen müssen.

Hier liegt der heikle Punkt. Würde es sich um das Eindringen in einen schweizerischen Kanton handeln, so wäre die Frage erledigt,

indem der Bundesratsbeschluss vom 12. November 1926³⁾ hierüber klare Weisungen gibt. Da es sich aber um fremdes Staatsgebiet handelt, ist nicht ausgeschlossen, dass diese Intervention zu einem Konflikt mit Oesterreich führen könnte. Da eine Durchbrechung des Zollkordons unter allen Umständen zu vermeiden ist - und zwar im schweizerischen Interesse - und da wir unsere Grenzwächter, denen wir den Befehl geben, den Durchbruch mit allen Mitteln zu verhindern, nicht opfern können und wollen, so kann sich daraus unter Umständen die Notwendigkeit ergeben, dieses Personal durch die Truppe zu unterstützen, also militärische Besetzung liechtensteinischen Gebietes.

IV.

In Gewärtigung des Gesuches des Fürstentums Liechtenstein, das in den nächsten Tagen eintreffen dürfte, glauben wir, folgenden Standpunkt einnehmen zu sollen.

1. Das Forcieren der Zollgrenze zwischen Liechtenstein und Vorarlberg gegen den Willen der Zollverwaltung ist in gleicher Weise zu verhindern, wie an der schweizerischen Landesgrenze.

2. Das gewaltsame Eindringen von Personen zum Zwecke der Anstiftung von Unruhen oder zur Entführung von Personen ist in erster Linie durch die liechtensteinischen Polizeiorgane zu verhindern, die indessen nötigenfalls die Unterstützung des schweizer. Grenzwachtpersonals in Anspruch nehmen dürfen. Muss dieses Grenzwachtpersonal einschreiten, so gelten für den Waffengebrauch die Bestimmungen, die für die Grenzverletzungen schweizerischen Hoheitsgebietes

3. Daté en réalité du 16 novembre 1926. Cf. PVCF (Secret) du même jour:

1. Das Grenzwachtkorps hat in Verbindung mit den Organen der kantonalen Polizei oder gegebenenfalls in Verbindung mit den aufgebotenen Grenzbewachungstruppen, im Notfalle aber auch selbständig, Verletzungen des schweizerischen Hoheitsgebietes zu verhindern und ihnen entgegenzutreten, nötigenfalls unter Gebrauch der Waffen.

2. Das Zolldepartement wird beauftragt, im Sinne der obigen Richtlinien die Ausarbeitung einer Instruktion an das Grenzwachtkorps für dessen Mithilfe beim Grenzschutz zu veranlassen und dem Bundesrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

3. Um die Zollverwaltung zu befähigen, die neue Aufgabe des Grenzwachtkorps durchführen zu können, wird das Zolldepartement beauftragt, im Laufe des Jahres 1926 über den normalen Bedarf hinaus eine Rekrutierung von ca. 50 Mann durchführen zu lassen.

4. Das Militärdepartement wird ermächtigt, der Zollverwaltung die nötigen Kampfmittel kostenlos abzugeben und die Instruktion der Grenzwachtmannschaft im Gebrauche dieser Mittel im Einvernehmen mit der Oberzolldirektion vorzunehmen. (E 1005 2/3.)

0047

durch den Bundesrat unterm 27. April 1927⁴⁾ genehmigt worden sind.

3. Die liechtensteinische Regierung muss für die Folgen dieser Intervention ausdrücklich die Verantwortung übernehmen.

Unseres Erachtens erweist es sich zudem als angezeigt, die österreichische Regierung in Wien darüber zu informieren, dass zum Schutze der schweizerischen Zollinteressen ein Forcieren der Grenze zwischen Vorarlberg und dem dem schweizerischen Zollgebiet angegliederten Liechtenstein mit allen Mitteln verhindert werden müsste. Das gleiche treffe zu für die Grenze zwischen Oesterreich und dem schweiz. Hoheitsgebiet.

V.

Wir geben uns Rechenschaft von der weittragenden Bedeutung des unter IV gestellten Antrages. Wenn der Antrag nicht zum Beschluss erhoben werden sollte, so sollten unseres Erachtens schon jetzt die Konsequenzen gezogen werden. Da wir unsere Leute nicht umsonst opfern und anderseits einem Bandeneinbruch nicht untätig zusehen wollen, so ergäbe sich u.E. als Schlussfolgerung, dass unsere Mannschaft aus Liechtenstein zurückgezogen, d.h. dass der Vertrag mit Liechtenstein gekündigt werden müsste, unter Zurückverlegung der Zollgrenze an die politische Landesgrenze. Wir sprechen uns mit allem Nachdruck gegen eine halbe Lösung aus, die dahin gehen würde, den status quo zu belassen, um dann bei einem Ueberfall nicht von den Waffen Gebrauch zu machen."

Dans la séance du matin

✓ M. le chef du département politique^{a)} donné lecture de la note⁵⁾ du gouvernement de Liechtenstein qui est annoncée dans le rapport du département des finances et des douanes et qui est parvenue depuis le dépôt de ce dernier.

M. le chef du département militaire estime que, pour des raisons morales déjà, il serait impossible d'abandonner le Liechtenstein à son sort s'il venait à être menacé. On ne manquerait pas de considérer un tel acte comme une sorte de trahison. Malgré toutes les conséquences qui peuvent résulter de l'adoption de la proposition no 1 du département des finances et des douanes, elle s'impose. Nous avons, au reste, un intérêt direct à protéger la principauté contre des bandes dont l'action pourrait finalement compromettre son indépendance et la placer sous la coupe d'un gouvernement étranger. Sans doute la défense de la frontière entraîne-t-elle des risques, et l'on doit se demander ce qui se produirait si nos gardes-frontière étaient repoussés. Le rapport du département des finances et des douanes envisage, pour cette éventualité, même une occupation militaire du Liechtenstein. Mais c'est une question qui touche au droit des gens et à notre neutralité. La première mesure à prendre serait, au surplus, d'envoyer des renforts puisés dans le corps des gardes-frontière

4. Il s'agit des dispositions adoptées par la Direction générale des douanes conformément à la décision du Conseil fédéral du 26 novembre 1926 (cf. n. 3 ci-dessus); depuis cette date, un certain nombre de postes de douane, à commencer par ceux situés à la frontière entre le Tessin et l'Italie, avaient été équipés de fusils-mitrailleurs. Cf. PVCF (Secret) du 27 avril 1927 (E 1005 2/3).

lui-même.

0048

M. le chef du département politique déclare appuyer fermement les conclusions du rapport et considère qu'en retirant ses gardes-frontière du Liechtenstein la Suisse commettrait un acte de faiblesse impardonnable. Quant à une occupation militaire du pays, il n'y a pas lieu d'en envisager l'éventualité, car la mesure ne vient pas des troupes autrichiennes. Ce que le gouvernement du Liechtenstein craint, ce sont des bandes irrégulières, que nos gardes-frontière, une fois munis de fusils-mitrailleurs, seraient certainement en mesure de repousser.

M. le chef du département de l'économie publique rappelle qu'il a combattu jadis le projet d'union douanière avec le Liechtenstein⁶⁾ et constate que les difficultés actuelles justifient pleinement les craintes qu'il avait émises alors. Le mouvement de synchronisation s'étend au delà des frontières de l'Allemagne et fait de sérieux progrès en Autriche. Il s'agit de savoir quelle attitude devront prendre nos gardes-frontière à l'égard de bandes nationales-socialistes qui tenteraient de pénétrer sur le territoire de la principauté pour y fomenter des troubles. Contrairement au département des finances et des douanes, M. Schulthess estime que leur rôle n'est pas de résister à la violence. On n'a pas le droit de demander à nos gardes-frontière, qui ont une mission purement douanière, d'exercer la police. Le droit de police est lié à la souveraineté, et nous n'avons aucun droit de souveraineté sur le Liechtenstein. La question d'une occupation militaire que soulève le rapport nous montre à quels dangers nous nous exposons en suivant la voie qui nous est proposée. On veut nous engager dans une aventure dont les conséquences sont absolument imprévisibles. L'opinion n'admettrait jamais que nous exposions le pays à un conflit avec l'Autriche à propos du Liechtenstein, qui ne vaudrait pas qu'on lui sacrifie une goutte de sang suisse. Il est facile, au reste, de dire que les gardes-frontière se borneront à empêcher des éléments indésirables de pénétrer dans le pays. Mais, dans un territoire aussi restreint, les conflits se transportent facilement de la frontière à l'intérieur. Et alors c'est l'intervention, avec toutes ses conséquences: notre neutralité compromise, les réclamations des puissances, le reproche justifié adressé au Conseil fédéral d'avoir outrepassé les pouvoirs que lui ont confiés les chambres en approuvant un traité, qui a un caractère exclusivement douanier. Par ces motifs, M. Schulthess propose de ne pas autoriser les gardes-frontière à assumer des fonctions de police et de les confiner strictement dans leur rôle douanier.

6. Traité entre la Suisse et la Principauté de Liechtenstein concernant la réunion de la Principauté de Liechtenstein au territoire douanier suisse, du 29 mars 1923, entré en vigueur le 1er janvier 1924 (RO, 1923, vol. 39, pp. 565ss.).

Sur la négociation de ce traité, cf. DDS, vol. 8, II.17.1; sur l'opposition manifestée à l'époque par E. Schulthess, cf. surtout nos 158 et 216.

0049

M. le chef du département de justice et police appuie les conclusions du département des finances et des douanes. Nous avons conclu avec le Liechtenstein une convention dont nous ne pouvons pas nous départir en raison de ce que l'application présente aujourd'hui un certain danger. Mais il est inutile d'envisager une occupation militaire. Ce que nous voulons, c'est que nos gardes-frontière défendent leurs postes, et rien d'autre. Des instructions précises devront leur être données à cet égard, avec les moyens de les exécuter.

M. le chef du département de l'intérieur votera la proposition no 1 du département des finances et des douanes, mais sans vouloir fermer les yeux sur les risques qu'entraîne son adoption pour nos gardes-frontière pour le cas où, par exemple, nous serions obligés d'occuper la ligne du Rhin avec nos troupes tandis qu'ils défendraient la ligne des douanes.

M. le président comprend que le département des finances et des douanes considère comme impossible que la Suisse se départisse du traité d'union douanière. Outre qu'une telle décision ne pourrait avoir effet qu'à la fin de l'année et qu'elle ne lèverait donc nullement les difficultés actuelles, elle ne serait pas élégante, parce que la morale n'y trouverait pas son compte, elle ne serait pas prudente non plus, parce qu'elle donnerait l'impression que nous obéissons à la peur. D'un autre côté, si nous engageons le pays, à propos du Liechtenstein, dans des complications internationales, on ne nous le pardonnerait pas. Le Liechtenstein ne vaut pas cela, ni au point de vue économique, ni au point de vue militaire. Moralement parlant, la Suisse n'a pas intérêt non plus à se laisser entraîner dans des complications internationales pour un pays dont les institutions, dont la mentalité diffèrent si profondément des nôtres. Ces complications pourraient être sérieuses car, si le national-socialisme devenait maître de l'Autriche, toute intervention suisse contre un coup de main national-socialiste dans le Liechtenstein appellerait non seulement des réclamations de l'Autriche, mais celles de ses deux grands voisins, dont les institutions se trouveraient être alors analogues aux siennes. Nous devons tout faire pour ne pas nous exposer à une pareille situation. M. le président envisage, à cet effet: 1^o de communiquer à l'Autriche que, d'accord avec le gouvernement du Liechtenstein, nous avons donné aux gardes-frontière stationnés dans ce pays les mêmes instructions qu'à ceux qui gardent notre frontière nationale; 2^o de faire savoir au gouvernement de la principauté que nous sommes prêts à assumer les engagements qu'il nous demande, mais à bien plaisir, afin de réserver le cas où il devrait faire place à un gouvernement national-socialiste; 3^o de renforcer les gardes-frontière stationnés au Liechtenstein dans une mesure assez importante pour que nous ne soyons pas obligés de les appuyer par des troupes.

0050

Dans la séance de l'après-midi, M. le chef du département des finances et des douanes déclare que la douane disposera, au Liechtenstein, d'une centaine d'hommes, soit d'un effectif assez fort pour pouvoir faire face à l'attaque de bandes, même nombreuses. Si nos gardes devaient être attaqués par une troupe, ce qui est d'ailleurs très peu vraisemblable, la question se poserait tout autrement, et le Conseil fédéral aurait à prendre d'autres décisions. Il est peu probable également que des troubles se produisent à l'intérieur du pays. Mais il est bien entendu que dans cette hypothèse nos gardes-frontière n'auraient pas à s'y immiscer: leur mission sera de protéger la frontière exclusivement.

M. le président constate que le conseil est d'accord sur ces points avec le chef du département des finances et des douanes et que la question d'une occupation militaire n'est pas envisagée.

Le conseil passe à l'examen des propositions du département des finances et des douanes.

Le préambule est adopté dans le texte suivant:

"Angesichts des Gesuches des Fürstentums Liechtenstein wird beschlossen: "

Proposition n° 1. Sans changement.

Proposition no 2.

M. le chef du département de l'intérieur demande que le texte soit modifié de manière à exprimer clairement que les autorités liechtensteinoises ne pourront pas disposer purement et simplement de nos gardes-frontière. En conséquence, la proposition est adoptée sous la forme suivante:

" 2. Das gewaltsame Eindringen von Personen zum Zwecke der Anstiftung von Unruhen oder zur Entführung von Personen ist in erster Linie durch die liechtensteinischen Polizeiorgane zu verhindern. Das schweizerische Grenzschutzpersonal kann sie auf deren Ansuchen darin unterstützen. Muss es einschreiten, so gelten für den Waffengebrauch die Bestimmungen, die für die Grenzverletzungen schweizerischen Hoheitsgebietes durch den Bundesrat unterm 27. April 1927 genehmigt worden sind."

Proposition n° 3. Sans changement, mais avec une adjonction suivant laquelle le gouvernement liechtensteinois sera informé⁸⁾ que les mesures susmentionnées sont prises jusqu'à nouvel avis et que les instructions données aux gardes-frontière ne visent pas le cas où des troubles se produiraient à l'intérieur du pays.

Proposition n° 4 (avis au gouvernement autrichien):

"Informen le gouvernement autrichien des mesures susmentionnées, prises d'accord avec le gouvernement du Liechtenstein."⁹⁾

M. le chef du département de l'économie publique déclare qu'il

8. Cf. note du Département politique au Gouvernement de la Principauté de Liechtenstein, du 10 février (E 2001 (E) 1969/262 /12).

9. Le 10 février, le Département politique charge le ministre de Suisse à Vienne, M. Jäger, de faire le nécessaire auprès des autorités de Vienne (E 2001 (E) 1969/262 /12).

0051

est d'accord qu'on arme les gardes-frontière de fusils-mitrailleurs et qu'on les charge de défendre le cordon douanier, mais non pas qu'on leur attribue des fonctions de police.

Les propositions du département des finances et des douanes sont ainsi adoptées à la majorité avec les modifications sus-mentionnées.

ANNEXE

E 2001 (E) 1969/262 /12

Le Gouvernement de la Principauté de Liechtenstein au

Département politique ¹⁰⁾

N

Vaduz, 25. Januar 1934

Dem Eidgenössischen Politischen Departemente beehrt sich die fürstliche Regierung unter höflicher Bezugnahme auf die Unterredungen, die Herr Regierungschef Dr. Hoop am 23. d. M. mit Herrn Oberzolldirektor G a s s m a n n und Herrn Dr. F e l d s c h e r , Sektionschef des Eidgenössischen Politischen Departements hatte, nachstehendes zu unterbreiten:

Die Entwicklung im benachbarten Oesterreich lässt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass über kurz oder lang dort die nationalsozialistische Bewegung die Oberhand gewinnt und die Macht übernehmen wird. In diesem Falle ist zu erwarten, dass eine grosse Zahl politischer Flüchtlinge versuchen wird, das Ausland zu erreichen. Für Personen, die auf Schleichwegen die Grenze zu überschreiten trachten werden, erscheint nach Ansicht der fürstlichen Regierung die Nordgrenze unseres Landes vom Rhein bis zu den Dreischwestern als besonders geeignet und sie befürchtet, dass die mit der Ausübung der Fremdenpolizeikontrolle betraute Grenzwahe vielleicht nicht genügen dürfte, um eine wirksame Kontrolle auszuüben. Da aber eine solche nicht nur im Interesse Liechtensteins, sondern auch der Schweiz gelegen zu sein scheint, nach welcher ein Grenzübertritt aus Liechtenstein ohne weitere

10. Annotation marginale de Motta: Dem Bundesrat heute mitgeteilt. 30.1.34.

0052

Kontrolle möglich ist, gestattet sich die fürstliche Regierung dem Eidgenössischen Politischen Departemente die Frage zur geneigten Prüfung zu unterbreiten, ob in diesem Falle nicht eine gewisse Verstärkung des Grenzwachtkorps geboten erschiene.

Die fürstliche Regierung versichert, dass ihre Polizeiorgane der Inlandskontrolle selbstverständlich die grösste Aufmerksamkeit widmen werden, wobei sie jedoch nicht verhehlt, dass die wenigen zur Verfügung stehenden Kräfte kaum genügen dürften, um allen Unliebsamkeiten vorzubeugen und sie wäre deshalb besonders dankbar, wenn die zuständigen Schweizerischen Behörden diese Frage in wohlwollendem Sinne prüfen und erledigen würden.



Übermittlungszettel - Feuille de transmission - Foglio di trasmissione

an
à
a

Herrn Minister Pletzer

5.82 15967

<input type="checkbox"/> zur Kenntnis pour information per informazione	<input type="checkbox"/> zur Erledigung pour règlement per il disbrigo	<input type="checkbox"/> zur Genehmigung pour approbation per approvazione
<input type="checkbox"/> zu Ihren Akten pour vos dossiers per il vostro incarto	<input type="checkbox"/> zur Stellungnahme pour avis per il parere	Anzahl je Vorlage Quantité par modèle Quantità per modello Helios héliocopies eliocopie Abzüge polycopies copie poligrafate Kopien copies copie
<input type="checkbox"/> auf Ihren Wunsch selon votre demande a vostra richiesta	<input type="checkbox"/> bitte besprechen entretien s. v. p. conferire p. f.	
<input type="checkbox"/> gemäss Besprechung suivant l'accord come inteso	<input type="checkbox"/> zur Unterschrift/Visum pour la signature/visa per la firma/visto	
<input type="checkbox"/> bitte zurückgeben à nous renvoyer s. v. p. da ritornare p. f.	<input type="checkbox"/> bitte Vorakten présenter les documents documentazione p. f.	
<input type="checkbox"/> mit Dank zurück en retour di ritorno	<input type="checkbox"/> bitte anrufen téléphoner s.v.p. telefonare p. f.	

weiterleiten an
transmettre à
trasmettere a

Bemerkungen - Remarques - Osservazioni

Da Sache durchin bekannt,
kann das Dokument wohl
publiziert werden

Datum - Date - Data

Absender - Expéditeur - Mittente

10.2.88

B. Dubois

 bitte wenden
tourner s.v.p.
voltare p. f.